

SIXT THON.

Sixt Arnim Thon, Genremaler zu Weimar, ward den 10. Nov. 1817 zu Eisenach geboren. Sein Vater war der 1838 verstorbene Professor und Naturhistoriker Theodor Thon, der eine reiche schriftstellerische Thätigkeit entfaltete und auch im Zeichnen und Radiren nicht ungeübt war, wir nennen „ein Lehrbuch der Kupferstecherei“, „ein Taschenbuch für Künstler“ etc. Der junge Thon zeigte schon in frühester Kindheit verschiedene Begabung für die Kunst, allein ungünstige Familienverhältnisse traten hemmend in den Weg und Thon, von elterlicher Seite für das Studium der Jurisprudenz bestimmt, sah sich gezwungen, seiner Lieblingsneigung zu entsagen und das Gymnasium zu besuchen. Erst in seinem 20. Jahre gestalteten sich die Verhältnisse günstiger, er durfte nach Leipzig ziehen und dort in der Akademie den ersten Unterricht in der Kunst geniessen. Es war das Ostern 1837. Aber dieser Unterricht dauerte nur ein halbes Jahr und wurde mit dem Atelier Preller's in Weimar vertauscht, ein Tausch, der nur glücklich für die weitere und raschere Entwicklung des angehenden Künstlers ausfallen konnte. Hier ergriff er die Malerei zu seinem Lebensberuf, begleitete 1837 seinen Meister nach der Insel Rügen und 1840 auf kleineren Ausflügen in den Thüringer Wald.

Eine zweite grössere Studienreise, gemeinschaftlich mit seinem Lehrmeister Preller und seinen Mitschülern F. Bellermann und C. Hummel nach Norwegen unternommen, führte ihn nach den Niederlanden und wurde die nächste Veranlassung, dass Thon später einen Aufenthalt von ungefähr einem Jahre in Antwerpen zur Vollendung seiner Studien nahm. Von dort nach Weimar zurückgekehrt, wurde er als Lehrer an der grossherzoglichen Freien Zeichenschule und später auch am Sophienstift angestellt.

Thon's Arbeiten in der Malerei gehören vorzugsweise dem Genrefach an, daneben aber übt er auch fleissig, durch seine Stellung genöthigt, im sogenannten Gelegenheitsfach den Zeichenstift, liefert Illustrationen für Zeitschriften und Aquarelle für die Albums hochstehender Kunstfreunde. Seine Radirungen, von Geschick und Geschmack zeugend, entstanden anfangs unter der Anleitung des bekannten Decorationsmalers und Radirers Holdermann.

Thon's Bilder sind wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, er hat sie meist auf Bestellung ausgeführt, wir nennen:

Bildniss des Grossherzogs Alexander von Weimar als Erbprinz, für den Erzherzog Stephan v. Oesterreich.

Reiseabentheuer in Norwegen auf der Klippe Skudenaes, im Besitz der Porzellanmanufactur zu Meissen.

Eine Aehrenleserin, nach München verkauft.

Mädchen mit Krug, im Besitz der Grossherzogin Marie Paulowna.

Arme Frau bei einer beschneiten Wendeltreppe, Motiv aus Antwerpen.

Der Hauswirth des Künstlers in Antwerpen, in blauer Blouse.

Zwei Antwerpener Bürger.

Der Haarhändler, noch in Besitz des Künstlers.
 Kinder am Korn.
 Eine Aehrenleserin, kleiner als das oben genannte Bild.
 Musikanten im Winter. Eigenthum des Concertmeisters
 Kömpel in Weimar.
 Schlafender Knabe, in der Gallerie zu Christiania.
 Am Meer, oder die Hochzeitsreise, noch nicht verkauft.
 Thon hat sein Portrait selbst radirt.

Folgende Blätter sind nach S. Thon:

1. Carl Alexander, Erbgrossherzog von Sachsen. Kniestück in Cuirassier-Uniform, sitzend. Gez. von Thon. Lith. u. gedr. bei *Fr. Hanfstaengl* in Dresden. fol.
2. Johann und Margaretha Luther, Aeltern des Martin Luther, nach *C. Cranach's* Gemälden auf der Wartburg, gez. von S. Thon, gest. von *W. Müller*. fol.
3. Das Weimarische Militair seit 1775. Componirt von Thon, gez. von *Knittel*. Farbige Lithographie. qu. fol.
4. Jubiläumstisch für die Grossherzogin Maria Paulowna. Runder Schild mit reichen Arabesken auf schwarzem Grund und sechs Ansichten aus Weimar, der Wartburg etc. Holzschnitt.
5. Interims-Schein des Steinkohlenbau-Vereins zu Rochlitz mit einer Actie von zwanzig Thalern. Oben Ansicht von Rochlitz, auf den Seiten und unten Scenen aus dem Hüttenleben. *Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig*. qu. fol.
6. Liebe im Kleinen. Photographie nach einer Zeichnung. 8.
7. Kopfvignette zum Illustrierten Familienbuch. Holzschnitt. qu. fol.
8. Der Jäger und die junge Holzdiebin. Photographie. Auch in Holz geschnitten für die Gartenlaube. 4.

9. Verzierungen zum Weimarschen Papiergeld. Ein Edelknabe mit dem Weimarschen Falken auf der Hand, auf seinen Schild gestützt neben einem Löwen stehend. *E. Mandel sc.*

DAS WERK DES SIXT THON.

RADIRUNGEN.

I. Der Meister selbst. 1842.

Höhe 184 Mm., Breite 155 Mm.

Nach der eigenen Zeichnung des Künstlers, die im Besitz seiner Frau ist. — Brustbild, halb in Profil nach rechts, die Augen aber gegen den Beschauer gekehrt; ohne Bart, mit langem gescheitelten lockigen Haar; mit einem Rock und seidnen Halstuch bekleidet. Unten unter der Brust: *S. Thon s. i. f. a. f. 1842.* Im Uebrigen ohne Schrift. Ohne Einfassungslinien.

I. Die Platte ist grösser, sie hat 212 Mm. Höhe und 172 Mm. Breite. Reiner Aetzdruck, indem auf den Lichtern noch nicht die Arbeiten der Schneidenadel sichtbar sind, wie z. B. auf der rechten Hälfte des Gesichtes, auf dem Haar, welche Lichter noch ganz weiss und im Verhältniss zu den Schatten zu grell erscheinen. Auch fehlt die Andeutung des linken Armes.

II. Mit der Schneidenadel überarbeitet, so dass jetzt die nöthige Harmonie zwischen den Schatten und den Lichtern gewonnen ist. Ein kleines Stückchen des linken Armes ist mit der Schneidenadel angedeutet. Vollendet, jedoch noch von der grösseren Platte.

III. Die Platte ist oben, an der linken Seite und unten beschnitten und hat jetzt 184 Mm. Höhe und 155 Mm. Breite.

IV.

2. Der vor der Staffelei eingeschlafene Maler. 1845.

Höhe 138 Mm., Breite 205 Mm.

Portrait des jung 1844 verstorbenen Malers *Emil Zachariae*, eines Schülers von Preller. — Der junge Künstler sitzt zur Linken in seinem Atelier in einem alterthümlichen Lehnssessel in süßen Schlaf versunken, sein Oberkörper ist nur mit dem Hemde bekleidet, er hat sein rechtes Bein über das Knie des andern Beines gelegt und hält in der linken Hand die Palette. Das Bild, an welchem er malt, steht vor ihm auf der Staffelei. An der Lehne seines Stuhles hängt sein Rock. Er scheint ein Freund der Fechtkunst gewesen zu sein, denn links vor dem Stuhl erblicken wir auf dem Fussboden einen Brustharnisch gegen einen Folianten gelehnt, einen Degen und ledernen Hut, sowie rechts auf einem Samtessel eine Sturmhaube und einen Mantel. Hinter diesem Sessel steht im Grund des Zimmers gegen die Wand gelehnt ein von der Rückseite gesehenes Gemälde, an dessen Rahmen der Name *S. Thon* 1845 sich befindet. Im Uebrigen ist das Blatt ohne Schrift, sowie auch ohne Einfassungslinien.

Das Blatt ward als Kunstbeilage der „Deutschen Kunst-Zeitung“, Leipzig 1851, beigegeben.

In den Aetzdrücken sind alle Lichter noch ganz weiss, wie z. B. auf der Brust und den Hosen des Künstlers, auf dem Harnisch, Folianten und ledernen Hut etc. Die Wand hinten hat nur einfache Strichlagen, während sie in den vollendeten Abdrücken Kreuzschraffirung hat und weiter fortgeführt ist, das auf der Staffelei stehende Bild hat auf seiner Rückseite ebenfalls nur eine einfache wagerechte Strichlage, die noch nicht von den feinen, lothrechten Strichen der überarbeiteten Platte durchschnitten ist. Dem Schlagschatten des rechts stehenden Sessels fehlt die Kreuzschraffirung und der Fussboden ist vorn noch weiss etc.

3. Die Künstler auf der felsigen Seeküste.

Höhe 151 Mm., Breite 200 Mm.

F. Preller mit seinen Schülern *S. Thon*, *Ferd. Bellermann* und *C. Hummel* auf der norwegischen Insel Skude. — Oede Felsküste, gegen welche die unruhige See brandet. Die Künstlergruppe, vom Sturm beunruhigt, befindet sich in der Mitte, der zeichnende Preller sitzt unter einem Tuch oder Mantel, den Hummel und Bellermann halten, während Thon sich durch einen aufgespannten Regenschirm gegen das Unwetter zu schützen sucht. Hummel setzt alle Kraft ein, um vom Winde nicht umgerissen zu werden, Bellermann's Mantel flattert lustig im Winde. Preller zeichnet die aufgeregte See auf welcher rechts ein Matrose einen Kahn rudert. An der Luft schwärmen Vögel. Ohne Bezeichnung und Einfassungslinien.

Die Aetzdrücke sind vor aller Luft, sowie auch alle Lichter auf den Felsen, dem Meer, der Kleidung der Künstler noch ganz weiss sind. Auf der vollendeten Platte sind diese Lichter mittelst der Schneidenadel leise gedämpft und die Luft ist eingeschnitten.

4. Erdmann Hey, als Jäger. 1849.

Höhe 114 Mm., Breite 86 Mm.

E. Hey, Schwager des *S. Thon* und Sohn des verstorbenen Kammermusikers Hey zu Weimar, talentvoller Dilettant im Zeichnen und Aetzen. — Derselbe ist im Brustbilde nach rechts gekehrt vorgestellt, richtet die Augen jedoch gegen den Beschauer; rundes, volles Gesicht mit Bart auf der Oberlippe und rund geschnittenem Haar, er trägt eine Brille, einen runden Filzhut mit Cokarde und ist mit einem zugeknöpften Rock bekleidet, er trägt über seiner rechten Schulter ein weisses Bandelier und sein Gewehr. Unten links unter dem Arm: *S. Thon f. 1849.* Im Uebrigen ohne Schrift, so wie auch ohne Einfassungslinien.

In den Aetzdrücken ist das Gesicht fast ganz weiss, sowie auch der Hut auf seiner beleuchteten vorderen Seite ohne jegliche Schattirung ist, der Lauf des Gewehres ist ebenfalls weiss, und der Grund ist rechts noch nicht bis zur Wange der Figur fortgeführt. In den vollendeten Abdrücken sind alle diese noch ganz weissen Lichter mittelst der Schneidenadel leise schattirt.

5. Der sein Bild betrachtende Maler.

Höhe 73 Mm., Breite 58 Mm.

Thon selbst in einem engen Dachstübchen zwischen seinem Sessel, einem Brustharnisch und Helm, welche rechts auf dem Fussboden liegen, er hat die Palette in der Linken und betrachtet prüfend durch die Rechte sein links auf der Staffelei stehendes Bild; sein Oberkörper ist nur mit dem Hemde bekleidet, an seiner Kopfbedeckung steckt eine lange Feder. Unten links im Rand der Name: *S. Thon*.

Die obere linke Ecke der Radirung ist nicht ausgeführt.

6. Fünfzig Mal mit jedem Bein. 1849

Höhe 68 Mm., Breite 100 Mm.

Reiseabentheuer der Künstler Preller, Thon, Hummel und Bellermann zu Christiania in Norwegen. Es handelt sich um eine Wette, wer 50 Mal hintereinander das Bein über die Tischecke schwingen kann, ohne zu ermatten, der ist Sieger. Hummel verliert die Wette, Thon gewinnt. Die genannten Künstler befinden sich in einem Zimmer um einen Tisch, Preller und Bellermann sitzen links bei einem Fenster, vor und hinter dem Tisch, Hummel steht ebenfalls hinter dem Tisch, während Thon rechts auf einem Beine balancirend das Kunststück producirt. Rechts oben an der Wand, neben der Thür und oberhalb einer Commode mit einer Wasserflasche lesen wir die Worte: *50 mal mit jedem Bein*. Unten links der Name *S. Thon*, und weiter gegen die Mitte die Jahrzahl 1849. Ohne Einfassungslinien.

7. Die junge Aehrenleserin. 1851.

Höhe 150 Mm., Breite 204 Mm.

Nach einem Oelbilde des Meisters bei der Grossherzogin Maria Paulowna. In einer ausgedehnten Landschaft steht in der Mitte vorn, gegen den Beschauer gekehrt, eine junge Aehrenleserin, eine anmuthige, hübsch gekleidete Gestalt, sie hält einen Krug mit der Linken und blickt, den andern Arm über die Stirn erhoben, in die Ferne. Links bei ihr schläft ihr kleines Schwesterchen in einem auf der Seite liegenden Korb, bedeckt mit einem dicken, wollenen Tuch, während die Jacke des Vaters halb über den Kopf gebreitet ist, vorn rechts liegt in einem runden Armkorb ein Trinkgefäss und neben dem Korb steht eine Schüssel. Vater und Mutter sind rechts vor einem den Mittelgrund bedeckenden Kornfeld mit Mähen und Ausbreiten der Aehren beschäftigt, während links ein Bauer die Getreidefrucht heimfährt. Hinter dem Kornfeld ragt ein spitzer Kirchthurm in die Höhe. Der Hintergrund ist hügelig und voll von kleinen Gebüschgruppen zwischen den Aeckern. Unten rechts im Boden zwischen der Jahrzahl 1851 das Zeichen.

Die Probedrucke sind vor der Luft, die auf der vollendeten Platte oben und tief unten am Horizont der Mitte leicht eingeschnitten wurde. Auch ist der Krug, den die junge Aehrenleserin hält, in den Probedrucken noch zum grössten Theil weiss, während derselbe in den vollendeten Abdrücken schattirt erscheint bis auf einen Fleck auf der Mitte seines Bauches, der weiss geblieben ist.

8. Die junge Aehrenleserin mit dem Korb. 1851.

Höhe 154 Mm., Breite 110 Mm.

Nach einem Bild, welches Thon nach München verkaufte. Die Figur, die viel Aehnlichkeit mit der vorigen hat, steht vorn in einer Landschaft bei einem grossen auf dem Boden ruhenden Tragkorb, dessen Griff sie mit der Linken hält, während sie in der Rechten ein Paar Aehren hat; sie ist im

Profil nach rechts gekehrt vorgestellt und mit einem kurzen, durch einen Gürtel zusammengehaltenen Rock bekleidet, ihre rechte Schulter ist entblösst und ihr langes Haar wallt auf dieselbe herab. Links in der Ferne ragt ein spitzer Kirchthurm aus Gebüsch hervor und rechts feiern Landleute die glückliche Einbringung der letzten Ernte, indem auf dem beladenen Kornwagen ein Bauer einen Kranz in die Höhe hält. Unten links im Boden der Name: *S. Thon f. 1851.*

Die Probedrucke sind vor aller Luft und vor der leisen Dämpfung der weissen Lichter auf dem Haar des Mädchens.

9. Die Märchenerzählerin.

Höhe 95 Mm., Breite 128 Mm.

Angefangene, nicht vollendete Radirung. Eine Frau in einen Mantel gehüllt, mit einer Straussfeder in der einen Hand, auf drei Folianten sitzend, erzählt, ihre rechte Hand erhebend, einem vor ihr stehenden Kind Märchen, vom Kind ist aber nur der Kopf und Arm ausgedrückt. Rechts stehen ein Kinderstuhl und eine Trommel. Auf den Seiten Arabesken-Andeutungen. Oben in der Mitte: *Ein neues Märchen.*, unten: *Es war einmal ein grosser grosser etc.*

10. Zur Göthefeier in Weimar

am 28. Aug. 1849.

Höhe 156 Mm., Breite 205 Mm.

Auf einem antik profilirten Denkmal steht die Büste des Dichters zwischen zwei schwebenden Genien, von welchen der zur Rechten eine Harfe, der zur Linken einen Spiegel hält. Geisterschaaren, Gestalten aus Göthe's Dichtungen in verschiedenen Stellungen und Handlungen füllen die oberen Ecken des Blattes aus. Unten auf den beiden Stufen des Monuments erblicken wir links drei allegorische weibliche Gestalten, von welchen die hintere in die Trompete stösst, rechts dagegen fünf andere Figuren, unter diesen ein knieendes, sich umarmendes Paar und einen Mann, der preisend die Arme in die Höhe

streckt. Auf den Seiten des Hintergrundes ist die Stadt Weimar sichtbar. Unten links: *gez. u. rad. v. S. Thon.* Am Monument die Inschrift: *Zur Göthe-Feier in Weimar am 28. August MDCCCIL.*

Die ersten Abdrücke sind vor dieser Inschrift.

II. Erinnerungsblatt für Weimar's Bürgerwehr.

Höhe 251 Mm., Breite 180 Mm.

Ein Tambour der Weimarschen Bürgerwehr steht in der Mitte auf einem Ast vor der Fahne mit dem Doppeladler und umgeben von Arabesken mit vier kleinen Medaillons, in welchen Scenen aus dem Leben eines Bürgerwehr-Mannes bei dem Ruf der Trommel dargestellt sind: unten sehen wir einen Schuster an seinem Leisten nach dem Ruf der Trommel horchen, rechts aus dem Bette springen, trotzdem die Frau flehentlich bittet, nicht der Trommel zu folgen, links in Eile seinen Mantel anziehen und eine Suppe im Stich lassen, welche die Frau aufträgt und endlich erschreckt von seinem Glase Bier aufspringen, während die Wirthin eiligst davonstürzt. — Oben lesen wir den Vers:

Kamerad komm! Kamerad komm!

Lass das Liebchen — Trinken — Essen —

Schlaf und Arbeit sei vergessen. —

Kamerad komm! Kamerad komm!

Unten: *Erinnerungs-Blatt für Weimars Bürgerwehr, gezeichnet und radirt von S. Thon.* Ohne Einfassungslinien.

Die Probedrucke sind vor der Schrift, so wie vor dem Grund hinter dem Tambour und den Medaillons, welcher mit der kalten Nadel eingeschnitten ist.

Es giebt auch vom Meister selbst in Farben ausgemalte Exemplare.

12. Der Herr zu Pferd und sein Knecht.

Höhe 285 Mm., Breite 228 Mm.

Parabel zum III. Band der „Lieder und Bilder“, Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler. Düssel-

dorf, J. Buddeus. — Reiche Arabeske, die das Rückert'sche Gedicht umschliesst: „*Es ritt ein Herr, das war sein Recht, zu Fusse liess er gehn den Knecht*“ etc.

Oben links in einer felsigen Landschaft sprengt der Herr über Stock und Stein daher, der sich mit Mühe zu Fuss nachschleppende Knecht warnt den Herrn, da vom Huf des Pferdes ein Nagel losgegangen, der Herr achtet nicht den Ruf; der Knecht warnt zum zweiten Mal, denn nun ist auch das Hufeisen verloren gegangen, der Herr stürzt mit dem Pferd und schreitet schweigend mit seinem Knechte davon. Die beiden letzteren Scenen sind unten links dargestellt. Unten links in der Ecke der Arabeske der Name des Künstlers. — Ohne Einfassungslinien.

Die ersten Abdrücke sind vor dem mit Typen eingedruckten Lied oder Text. — Mit dem fehlerhaften C statt E im ersten Wort des Gedichtes: **Es** ritt ein Herr etc.

II. Ebenfalls noch vor dem Gedicht, aber mit dem richtigen Buchstaben E.

III. Mit dem Gedicht.

13. Einladungskarte zum Martins-Quartett. 1848.

Höhe 89 Mm., Br. 130 Mm.

Oberhalb einer in der Mitte befindlichen weissen Tafel, die auf zwei umeinander gewundenen Baumstämmen ruht, sitzt links Martin Luther, umgeben von einem Spruchband, mit der Inschrift „*Ein feste Burg ist unser Gott*“, er spielt die Guitarre, sein Weib, mit einem Kind auf dem Schooss, in der Mitte hinter der Tafel sitzend, singt aus einem Buche dazu, rechts flieht Satanas, mit beiden Händen die Ohren zuhaltend, als Mephistopheles costumirt, davon, weil ihm das vorgetragene Lied ein Gräuel ist. Neun andere Figuren sind unterhalb der Tafel in verschiedenen Haltungen und Beschäftigungen vor und hinter den arabeskenartig behandelten Baumstämmen angebracht; wir haben unter ihnen die Mitglieder des Martins-Quartetts zu suchen, ein Bedienter schleppt links ein Buch und zwei Bündel

herbei, ein Kufer rollt rechts ein Bierfass herauf, während ihm eine Frau leuchtet. Unten in der Mitte auf einem Blatt Papier, auf welches einer der Herren seinen Fuss setzt, das Zeichen des Künstlers, rechts die Jahrzahl 1848. An der Tafel die gestochene Inschrift: *Einladung zum Martins-Quartett für.* Ohne Einfassungslinien.

Die ersten Abdrücke sind vor der Inschrift an der Tafel, die Probedrücke vor der Ueberarbeitung der Platte mit Aquatinta.

Es giebt eine Copie, sie ist weniger geistvoll behandelt, trägt zwar das Zeichen Thon's, aber nicht die Jahrzahl 1848. Höhe 94 Mm., Breite 135 Mm. Die ersten Abdrücke sind vor der Inschrift an der Tafel.

14. Liebesbotschaft und Liebeserklärung.

Höhe 180 Mm., Br. 251 Mm.

Zwei Darstellungen auf einer Platte, welche die angegebene Grösse hat.

a) Links die *Liebesbotschaft*, Vignette zu dem Gedicht: „Wenn Du zu mei'm Schätzel kommst“ etc. Im Freien an einem gedeckten Tisch vor einer Weinlaube sitzt ein Student mit langer Pfeife in der Rechten und einem Glas Bier in der Linken, vor seinem Stuhl schläft sein Hund, er wendet sich zu einem alten Boten um, dem er seinen Gruss an das Liebchen bestellt, der Bote, mit Stock und Hut in der Hand, trägt auf dem Rücken einen geladenen Korb, auf welchem ein Regenschirm liegt. Am Tischtuch das Zeichen des Künstlers. Unter der Darstellung die beiden verzierten Buchstaben *W. S.*

b) Rechts die *Liebeserklärung*, Vignette zu Gessner's Idylle „Milon, du Hirt auf dem Felsen, ich liebe dich“ etc. An einem Hügel sitzt traulich ein junges Hirtenpaar, der Schäfer hält die Geliebte umschlungen, welche, den Kopf auf die Hand stützend, ihm herzig in die Augen schaut. Links bei ihnen sitzt der Hund und rechts sind als Staffage drei Ziegen hinzugefügt, von welchen die eine vor den Füßen der Schäferin liegt. Rechts

im Grase das Zeichen des Künstlers. Unter der links verlängerten Darstellung, wo wir unten unter Blumen zwei Häschen erblicken, der Name *Milon* in grosser Zierschrift.

15. Dornröschen.

Buchumschlag zum „Dornröschen“ von W. Genast und J. Raff. Weimar, bei Böhlau, 1856. Zwei Blätter, Vorder- und Rückseite, auf eine Platte radirt, deren Grösse wir leider nicht angeben können. Die Grösse des zerschnittenen Blattes ist Höhe 118 Mm., Breite 85 Mm.

a) Vorderseite. Unten links eine nackte, weibliche Gestalt, die ihre Blösse mit einem Mantel zu bedecken sucht, während sie den linken Arm in die Höhe streckt und den Kopf nach rechts umwendet, wo ein bekrönter, in seinen Mantel gehüllter König steht. Im Mittelgrund ein Fluss und dahinter auf einem Berg eine Burg. Oben in der Mitte ruht oberhalb eines gothischen Bogens das verzauberte Dornröschen, ein Jüngling und ein Greis betrachten verwundert die schöne Gestalt, auf den Seiten wendet sich ein Rosenhaag um zwei auf dem Bogen stehende Thürmchen, auf deren Spitzen ein Storch auf seinem Nest steht. Unten rechts der Name: *S. Thon fec.*

b) Rückseite. Das Signum der beiden Herausgeber des Buches, ein leerer Schild, überragt von einem zwei Blumen umschliessenden Dornenkranz, mit drei flatternden Bändern, mit den Namen: *Joachim Raff, Wilhelm Genast. Weimar 1856.*

16. Die Mühle am Hügel.

Höhe 83 Mm., Breite 60 Mm.

Partie bei Dorf Schala zwischen Rudolstadt und Keilhau. Kleines Landschaftchen mit einer alten Mühle im Mittelgrund, die malerisch von Bäumen überragt an einem zur Linken befindlichen Hügel oder Berg liegt; vor ihr eine verfallene Mauer mit einer Thoröffnung. In der Mitte vorn auf dem Wege rückt ein Bauer den Mehlsack auf dem Esel zurecht, damit derselbe nicht in eine Wasserlache falle, die der Esel in Begriff ist zu

betreten, ein ruhender Wanderer sitzt links in der Nähe am Hügel. Im Unterrand rechts der Name *S. Thon*.

Erster Probedruck. Vor aller Luft.

Zweiter Probedruck. Mit der Luft, jedoch vor der weiteren Ausführung derselben, da sie noch zum grössten Theil weiss ist.

Vollendeter Abdruck. Die Luft von Neuem radirt, in weit kräftigere Schattirung gesetzt, nur ihre obere linke Ecke ist ganz weiss geblieben. Rechts steht eine schwere, düstere Wolke und ihre Schattirung ist ganz bis zum Horizont herab fortgeführt, so dass der hier hinter Gebüsch aufsteigende Kirchthurm nicht mehr vor weissem, sondern vor dunkelm oder schattirtem Grund steht.

17. Die Bauernhütte zwischen Gebüsch. 1842.

Höhe 80 Mm., Breite 158 Mm.

Partie bei Schwarzburg. Links zwischen Gebüsch eine Bauernhütte, gegen rechts vor ihrer Ecke zwei kleine Ställe, hinter welchen ein Bauer zwei Kühe hervortreibt, in der Mitte vorn schreitet eine Bäuerin und ein Knabe durch einen Bach, der Knabe treibt zwei Ziegen in der Richtung eines rechts am Boden sitzenden Knaben in der Nähe von zwei anderen Ziegen. In einem Baum steckt rechts eine Stange mit einem Staarkasten. Das bewachsene Terrain erhebt sich rechts zu einer Anhöhe, auf welcher in der Mitte hinten ein Schloss — Schwarzburg — sichtbar ist. Unten rechts im Boden das Zeichen und die Jahrzahl 1842. Ohne Einfassungslinien.

18. Der auf dem Tuch schlafende Hund.

Höhe 73 Mm., Breite 130 Mm.

Der erste Versuch des Künstlers. — Auf einem am Boden ausgebreiteten Tuch oder Teppich schläft links ein zusammengekauerter Hund, rechts erblicken wir zwei Stiefeln, von welchen der eine umgefallen ist, hinter letzterem steht ein

eiserner dreifüssiger Leimtopf und dahinter liegen Hobelspäne. Der Grund ist durch Schraffirung geschlossen.

Ohne Einfassungslinien.

I. Beschrieben.

II. Mit „*S. Thon fec. aqua for.*“ unten links und „*J. Kuhr exc.*“ unten rechts in gestochener Schrift. J. Kuhr in Berlin vereinigte dieses und das folgende Blatt mit andern Blättern von Preller und Hummel zu einem Heft Radirungen.

In den Probedrücken sind alle Lichter noch ganz weiss, so ist zum Beispiel das Tuch noch zu einem grossen Theile weiss, auch auf dem Hinterrücken und Kopfe des Hundes liegen grosse weisse Stellen; in den überarbeiteten und vollendeten Abdrücken sind alle diese Lichtflächen zugestrichen und in Halbschatten gesetzt. In den Probedrücken ist der Schaft des rechts stehenden Stiefels oben auf seiner im Licht stehenden Vorderseite ebenfalls ganz weiss, in den vollendeten ist dieses Licht bis auf einen sich krümmenden schmalen Streif zugedeckt; auch sieht man in letzteren auf den Hobelspänen gar keine weissen Stellen mehr.

19. Der Jagdhund bei Wildpret. 1842.

Höhe 130 Mm., Breite 105 Mm.

In einer hinten durch Gebüsch geschlossenen Landschaft sitzt links ein grosser Jagdhund bei einem in der Mitte stehenden Weidenbaum, an dessen Aesten zwei Hasen und zwei Vögel hängen, der eine Hase liegt mit dem Vorderkörper am Boden. Oben rechts in der Luft: *S. Thon* 1842. Ohne Einfassungslinien.

I. Beschrieben.

II. Mit der Adresse „*J. Kuhr exc.*“ unten rechts im Boden.

Vergleiche die Etats des vorigen Blattes.

Die Probedrucke sind vor aller Luft, vor dem Namen des Künstlers, vor dem Gebüsch zur Rechten, vor der Hinzufügung des dicken Astes, an welchem die Vögel hängen, vor der Zu-

legung der Lichter auf dem Erdboden etc., kurz, noch sehr wenig ausgeführt.

ANHANG.

In Nagler's Künstlerlexikon ist noch ein kleines Blättchen mit drei Landschaftsstudien und dem zeichnenden Künstler selbst auf einer Platte als eine Arbeit S. Thon's aufgeführt — das ist ein Irrthum, das Blatt ist von C. Hummel.

LITHOGRAPHIEN.

20. Der Heireri (Heinrich) muss Pfarrer werden.

Höhe 170 Mm., Breite 107 Mm.

Artige Illustration zum Gedicht: „Der Heireri sieht nit wohl, hört nit wohl und kann nit recht reden, drum muss er Pfarrer werden.“ Der Heinrich, in bauerlicher Tracht, die Hände auf eine Mistgabel stützend, steht links unten neben einem Baum, er macht nicht eben den Eindruck eines witzigen Burschen. Die Eltern, in ihrem Sonntagsstaat, sitzen oben in einer Landschaft auf einer steinernen Bank, der Mann spricht die genannten Worte zu seinem Weibe, das, in einen grossen Mantel gehüllt und das Gebetbuch in der Hand, gar bedenklich seitwärts schaut. Im linken Hintergrund ragt über Gebüsch ein Kirchthurm hervor.

Der vorliegende Abdruck, ein Probedruck, ist ohne den Namen des Künstlers. — Der Stein ist abgeschliffen.

21. Soolbad Salzungen. 1851.

Rechnungsformular dieses Soolbades mit zwei Ansichten desselben oben und unten, und umschlossen von Stabwerk mit Arabesken und Badgeräthen, sowie vier Scenen aus dem BADELEBEN; letztere stellen vor: oben links einen in einer Wanne liegenden, die Zeitung lesenden Mann, rechts eine in der Wanne

sich abtrocknende Frau, während die Aufwärterin ein Tuch ausgebreitet hält, unten links eine nackte Frau, rechts einen nackten Mann unter der Douche. Innerhalb des Stabwerks unten: *gezeich. u. radirt v. S. Thon Weimar Aug. 1851. fol.*

Die ersten Abdrücke sind vor der eingestochenen Schrift: *Soolbad Salzungen den ... 18 .. Rechnung für ... über empfangene Bäder etc.*

Es giebt auch Probedrucke mit der oberen Ansicht des Bades allein. Das Uebrige, die untere Ansicht wie die Einfassung des Ganzen ist mittelst aufgelegten Papiers während des Druckens zugelegt.

INHALT

des Werkes des S. Thon.

Radirungen.

Der Künstler selbst. 1842	1
Der vor der Staffelei eingeschlafene Maler. 1845	2
Die Künstler auf der felsigen Seeküste	3
Erdmann Hey als Jäger. 1849	4
Der sein Bild betrachtende Maler	5
Fünfzig Mal mit jedem Bein. 1849	6
Die junge Aehrenleserin. 1851	7
Die junge Aehrenleserin mit dem Korb. 1851	8
Die Märchenerzählerin	9
Zur Göthefeier in Weimar. 1849	10
Erinnerungsblatt für Weimars Bürgerwehr	11
Der Herr zu Pferd und sein Knecht	12
Einladungskarte zum Martins-Quartett. 1848	13
Liebesbotschaft und Liebeserklärung	14
Dornröschen	15
Die Mühle am Hügel	16

Die Bauernhütte zwischen Gebüsch. 1842 17
 Der auf dem Tuch schlafende Hund 18
 Der Jagdhund bei Wildpret 19
 Anhang 77

Lithographien.

Der Heireri muss Pfarrer werden 20
 Soolbad Salzungen. 1851 21